

durch Gitter verbunden, welche einst innere Bestandtheile der Kreuzgänge waren, besonders bemerkenswerthe Werke Freiburger Schmiedekunst sind die nördliche und südliche Gitterthür, letztere giebt Fig. No. 34\*) wieder. Die östlichen gleichfalls schön entworfenen und vortrefflich ausgeführten Gitter sind laut Inschrift von Abr. El. Mehner Hvfschmit 1672 gefertigt.

Die St. Annacapelle bewahrt noch einige dem Dome entstammende, wenig werthvolle Schnitzwerke, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn und (in Stuck) die Jungfrau mit dem Kinde darstellend; bedeutender an Kunstwerth ist die sandsteinerne, ehemals polychrome, grosse Figur der Jungfrau mit dem Kinde, welche sich auf wappengeschmücktem Tragsteine erhebt. Diese schöne freie Arbeit wurde von dem Freiburger Bürgermeister Monhaupt, dessen Wappen der Tragstein zeigt, im Jahre 1454 gestiftet, von Caspar v. Schönberg, Bischof von Meissen, zu 40tägigem Ablass privilegirt und im Jahre 1513 restaurirt. Dasselbst befindet sich eine Reihe von Grabdenkmälern der Familie v. Schönberg, welche zum Theil aus anderen Kirchen nach hier übertragen wurden; sie schliessen sich an die in der nebenliegenden Begräbnisscapelle der genannten Familie befindlichen Grabdenkmäler an; über diese zum Theil auch künstlerisch werthvollen Grabdenkmäler berichtet eingehend Bernhard v. Schönberg in Heft XIV S. 1321 fig. der Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins und Grübler a. a. O. Den südwestsüdlichen Winkel der Kreuzgänge nimmt die Begräbnisscapelle\*\*) der Freiburger Patrizierfamilie Schönlebe ein.

In den Kreuzgängen befinden sich ferner noch einige messingene Grabplatten, doch ist der grössere Theil derselben jetzt in der sogenannten Götzenkammer (siehe oben S. 38) und sind zwei dergleichen im Freiburger Alterthums-Museum bewahrt, unter letzteren ist die Platte der Joh. Marg. Schönlebe, † 1659, als eine bezeichnete Arbeit des Gabriel Hilliger bemerkenswerth.

In den Kreuzgängen sind ferner noch Schmuckreste städtischer Bürgerhäuser aufgestellt, unter ihnen das von dem Hause Peterstrasse No. 2 stammende Wappenschild des J(oachim) B(ock), bez. 1523, ein Wappenschild mit Meerweibchen, bez. 1526, und der Sockel eines Brunnenbeckens aus dem 16. Jahrh. mit Bergmanns- und Landsknechtsfiguren, welcher 1884 in dem Hause Kreuzgasse No. 1 ausgegraben wurde.

Auf dem Grünen Kirchhofe befinden sich unter anderen die Grabsteine der verdienstvollen Freiburger Chronisten Dr. Andreas Möller (1598—1660) und Joh. Friedrich Klotzsch (1726—1789) sowie des grossen Mineralogen Berg-rath Abr. Gottlob Werner (1750—1817).

**Jacobikirche** (Plan No. 2), in der Sächsstadt (vergl. S. 8) gelegen, wohl die älteste Kirchenanlage der Stadt, früher in Verbindung mit dem urkundlich schon 1248 erwähnten Jungfrauenkloster vom Orden der heil. Maria Magdalena von der Busse, welches unter Kurfürst Moritz säcularisirt wurde und von welchem nichts mehr vorhanden. Die jetzt völlig um- und verbaute Kirche wurde wohl

\*) Fernere Abbildungen bei C. Andreae a. a. O. No. 14 und in O. v. Schorn, Zeitschr. f. Kunst und Gewerbe 1881 Beil. 15.

\*\*) An der äusseren Ecke dieser Capelle wie am Eingange der kurfürstlichen Begräbnisscapelle im Dome sind Rundmarken und Längsrillen sichtbar (vergl. II. S. 13).